

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Schalle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispartei Nagold. In Kontroversen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorrückung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Zeitsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 10-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Das Deutsche Reich und Italien anerkennen die Regierung Franco

Abberufung der Geschäftsträger in Alicante

Bk. Berlin, 18. November.

Am Mittwoch haben die Regierungen des Deutschen Reiches und Italiens, den tatsächlichen Verhältnissen in Spanien Rechnung tragend, sich entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen. Die deutsche amtliche Mitteilung, mit der sich die amtliche italienische Verlautbarung im Wortlaut deckt, lautet:

„Nachdem die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil des spanischen Staatsgebietes Besitz ergriffen und nachdem die Entwicklung in den letzten Wochen immer deutlicher gezeigt hat, daß in den übrigen Teilen Spaniens von der Ausübung einer verantwortlichen Regierungsgewalt nicht mehr die Rede sein kann, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen und zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen einen Geschäftsträger bei ihr zu bestellen. Der neue deutsche Geschäftsträger wird sich alsbald an den Sitz der Regierung des Generals Franco begeben. Der bisherige deutsche Geschäftsträger in Alicante ist abberufen worden. Der Geschäftsträger der früheren spanischen Regierung hat Berlin auf eigenen Entschluß bereits Anfang November verlassen.“

Die Regierungen der beiden Großstaaten in der Mitte Europas haben damit dem tatsächlichen Zustand in Spanien auch die staatsrechtliche Sanktion erteilt. In Spanien, das noch unter dem unbeschreiblichen Terror marxistisch-bolschewistischer Banden leidet, ist alles, was an eine geordnete Staatsverwaltung erinnert, längst verschunden und ausgeremmt. Von einer „Regierung“ im europäischen Sinne kann auch dann nicht mehr gesprochen werden, wenn man den unter dem Vorhitz Largo Caballeros stehenden Ausschuß, der kürzlich unter wenig heldenmütigen Umständen von Madrid nach Valencia abgedrückt ist, darunter verstehen wollte. Mit diesem Ausschuß waren auch diplomatische Beziehungen nicht mehr möglich. Die vom Vertrauen des spanischen Volkes getragene Regierung Franco hingegen bietet die Gewähr normaler diplomatischer und sonstiger Beziehungen. Das Deutsche Reich und Italien haben durch ihren Schritt aber auch den anderen europäischen Mächten ein Beispiel gegeben und sind bahnbrechend vorangegangen, um die gefährlichen Spannungen, die die sowjetrussische Einmischung in die innerspanische Auseinandersetzung in Europa hervorgerufen hat, zu beseitigen.

Scharfe italienische Warnung an Moskau

Praktische Vorschläge gegen einen teuren Nichteinmischungsplan

London, 18. November.

Der internationale Nichteinmischungsausschuss hat durch einen Untrastausch die Frage geprüft, wie eine Kontrolle über die Waffeneinfuhr nach Spanien auf dem Luftwege praktisch durchführbar ist. Nach einer Heiter-Weldung ist hinsichtlich der Waffeneinfuhr nach Spanien auf dem Land- und Seewege ein sehr teurer Plan ausgearbeitet worden, der an nicht weniger als 40 spanischen Plänen Kommissionen vorliegt, die etwa 1000 Mitglieder erfordern. Ob sich dieser Plan praktisch bewahren kann, bleibt abzuwarten.

Da spricht Francesco Coppola in der römischen „Gazzetta del Popolo“ eine viel deutlichere Sprache: „Wie lange noch nimmt Europa und die ganze zivilisierte Welt die Anläge gegen Sowjetrußland mit verwehrten Armen hin? Während Europa in Entrüstung untätig verharret, arbeitet Sowjetrußland, dem man in London die Maske heruntergerissen hat, im geheimen weiter und verdieft sich seine Einmischungsarbeiten. Europa weilt, steht, klagt an und ent-

läßt sich, aber es läßt Sowjetrußland ruhig gewähren. Das Ergebnis davon ist, daß man so den Widerstand von „Antikommunisten“, das auch Anti-Europa und Anti-Rom ist, bis in die Unendlichkeit verlängert, daß nach der Befreiung von Madrid der unermüdliche katalonische Krieg noch länger und noch hitziger entbrennen wird, und daß in jener Gegend ein Rändiger Herd für den bolschewistischen Brand geschaffen wird, der unermüdlich dazu bestimmt ist, einen schrecklichen europäischen Krieg zu entfesseln, der das Ende unserer Zivilisation bedeuten könnte.“

Wenn Europa endgültig dem grausamen Gemetzel ein Ende setzen und sich selber retten will, dann bedarf es ganz anderer Dinge als internationaler Überwachungs-ausschüsse. Man muß sofort und de facto dem bolschewistischen Sowjetrußland den Schiffen und den Sowjetwaffen, die Straßen nach Spanien verlegen. Das bedeutet nicht Krieg, sondern im Gegenteil die rechtzeitige Verhinderung eines sonst unvermeidlichen Krieges, Sowjetrußland, das offen zugegeben, den europäischen und den Weltkrieg will, von dem es die kommunistische Weltrevolution erhofft, kann heute allein gegen keine der Großmächte Krieg führen. Moskau steht alle Kräfte daran, Frankreich aufzuheben, damit es bereit sei, dazu den Anstoß zu geben. Sowjetrußland allein ist in der Zeit, solange Frankreich noch nicht geneigt ist, ihm zu folgen und sich für Sowjetrußland verheeren und abzuschlachten zu lassen, nicht imstande, einen Krieg gegen irgendeine Großmacht zu führen, die zur Rettung Spaniens und Europas entschlossen ist.“

Staatssekretär Guido Schmidt in Berlin

Der österreichische Staatsmann als Gast der Reichsregierung

Berlin, 19. November.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, trifft heute morgen als Gast der Reichsregierung zu einem zweitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Nach langen Jahren zum ersten Male besucht wieder ein verantwortliches Mitglied der österreichischen Bundesregierung die Reichshauptstadt. Das Deutsche Reich begrüßt in Dr. Guido Schmidt einen jener Männer, die zugleich mit dem Abkommen vom 11. Juli einen verantwortungsvollen Posten in Wien übernommen haben, aber auch einen der engsten Mitarbeiter des österreichischen Bundeskanzlers. Die Besprechungen heute und morgen werden auch aus der unüberschaubaren Gesamtdenken Schicksalsgemeinschaft heraus, die über aller staatlichen Unabhängigkeit und Selbständigkeit steht, über die normale Bedeutung der bei solchen Gelegenheiten üblichen Diplomatengespräche hinausgehen, gilt es doch, das Abkommen vom 11. Juli in seinen bisherigen Auswirkungen zu überprüfen und im engeren Einvernehmen seinen weiteren Ausbau zu besprechen, um so mehr, als auch das Einzelschicksal von vielen hunderttausenden von der weiteren Entwicklung abhängt.

Der Besuch des österreichischen Staatssekretärs in Berlin wird uns die Gewähr dafür geben, daß nicht mehr Unbefugte die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten stören dürfen.

Vor der Abreise von Wien erklärte Staatssekretär Dr. Guido Schmidt einem reichsdeutschen Pressevertreter u. a.: „Ich möchte die Gelegenheit vor allem benützen, um der deutschen Reichsregierung meinen Dank für die an mich gerichtete Einladung auszusprechen, in der ich ein erfreuliches Symptom für das angebahnte vertrauensvolle Verhält-

nissen Schiffen den Weg versperrt. Aber es wäre morgen dazu gut in der Lage, wenn es ihm dank der kurzfristigen Untätigkeit Europas gelingt, das Befreierte Francos aufzuhalten und die Sowjetrepublik in Katalonien fest zu begründen. Diese wäre ein westlicher Brückenkopf für die asiatische Barbarei auf den Schultern des zivilisierten Europa und würde zu einem schrecklichen Weltkrieg führen.“

„Sofort durch die Tat dem bolschewistischen Sowjetrußland den Weg zu verlegen, heißt heute Spanien, morgen Frankreich und übermorgen den Frieden Europas und die Zivilisation zu retten.“

Selbstmord des französischen Innenministers Salengro

Paris, 18. November.

Das Ereignis des Mittwoch war in der französischen Hauptstadt die Nachricht, daß der marxistische Innenminister Salengro in der Nacht zum Mittwoch sich durch Gasvergiftung das Leben genommen hat. Als die Haushälterin des Innenministers am Morgen die Wohnung betrat, spürte sie starken Gasgeruch. Im Schlafzimmer fand sie den Minister tot im Bette liegend. Salengro hatte am Abend Lär und Fenster verstopft und dann den Gashahn geöffnet.

Der Bruder des Ministers gab der Presse folgende Erklärung: „Mein Bruder war seit langer Zeit sehr ungenossen, zunächst durch den Tod seiner Frau im Mai 1935, dann aber auch durch verschiedene Todesfälle, die sich kürzlich in unserer Familie ereignet haben. Sein Gesundheitszustand hat sich in der letzten Zeit noch verschlechtert. Der allgemeine Lebenswandel, der letzten gegen ihn unternommen wurde, hat ihn verzwweifeln lassen, obgleich nichts davon übrig geblieben ist.“

Der Bruder Salengros spielt damit auf die Behauptung an, daß Salengro während des Krieges zu den Deutschen desertiert und ihnen wichtige Geheimnisse verraten hätte — eine Behauptung, deren Unrichtigkeit bisher nicht einwandfrei festgestellt wurde.

Streif bringt Hungerstot

Honolulu, 18. November

Infolge des amerikanischen Seemannsstreiks kam über die Hawaii-Inseln die Gefahr einer Hungerstot, da 80 v. H. der notwendigen Lebensmittel von auswärts auf die Inseln gebracht werden müßten. Die Reisvorräte sind bereits aufgebraucht (Reis stellt das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung dar), Freischgemüse, Kartoffeln und Eier reichen nur noch wenige Tage. Die Preise haben sich bereits verdoppelt. Der Gouverneur hat um die Entsendung von Kriegsschiffen zur Durchführung der Lebensmittelversorgung gebeten.

Neue Meuterei in England

London, 17. November.

In Southampton kam es am Montag zu einer neuen militärischen Meuterei, die allerdings keinen sehr ersten Charakter hatte. 300 aus Palästina zurückgekehrte Armeeangehörigen hatten den ausdrücklichen Befehl erhalten, eine weitere Nacht auf dem Truppenschiff „Tishania“ zu bleiben, bevor sie in die Heimatorte zurückkehren könnten. Am Montagabend setzten sich 200 schottische und nordenglische Reservisten über den Befehl hinweg, verließen das Schiff und veranstalteten eine Kundgebung auf dem Kai. Viele von ihnen erklärten ihre Unzufriedenheit darüber, daß man ihnen ihre früheren Arbeitsplätze nicht offen gelassen habe, so daß sie jetzt arbeitslos seien. Schließlich verfuhr ein Teil der Reservisten, aus den Todanlagen auszubreaken. Die Mannschaften wurden dann überredet, an Bord zurückzukehren.

Memeler Oberbürgermeister wieder in sein Amt eingesetzt

Memel, 18. November

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, der am 11. Juli 1934 vom damaligen litauischen Memeldirektorium Reichs wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache abgesetzt worden war, ist nunmehr wieder in sein Amt als Oberbürgermeister zurückberufen worden.

Fixe Ideen Edens

London, 17. November.

Im Unterhaus antwortete der britische Außenminister Eden nach der zweiten Lesung des Uniformverbot für politische Verbände auf eine arbeiterteilweise Anfrage über die deutsche Erklärung in der Wasserstraßenfrage, daß es die britische Regierung bedauere, daß die deutsche Regierung in einer Zeit, in der die Verhandlungen im Gange gewesen seien, trotz der im vergangenen Jahr abgegebenen Versicherungen erneut auf das Verhandlungsverfahren zugunsten einer einseitigen Maßnahme verzichtet habe. Dieses Bedauern sei nicht auf Befürchtungen zurückzuführen, daß irgendwelche wichtigen britischen Handelsinteressen durch die Entscheidung der deutschen Regierung gefährdet wären, sondern auf die Tatsache, daß eine Maßnahme dieser Art die Handhabung der internationalen Beziehungen etwas schmerzlicher machen müsse. Bei den Einwendungen des englischen Außenministers gegen die Art des deutschen Vorgehens dürfte übersehen worden sein, daß Deutschland in langwierigen Verhandlungen immer wieder vergeblich versucht worden ist, durch Übereinkommen zu einer Beseitigung der einseitigen Diskriminierungen Deutschlands durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die deutschen Ströme zu gelangen. Erst als an der Erfolglosigkeit weiterer Bemühungen nicht mehr zu zweifeln war, hat sich die deutsche Regierung zu ihrem Schritt vom 15. 11. entschlossen, zumal mit diesem Tage bekanntlich die vorgesehene Rindigungsfrist des deutsch-französischen modus vivendi vom Mai ds. Jg. abließ.

völlerung Gelegenheit zur Ehrung der Toten zu geben.

Noch immer Spannung in Beirut

In Beirut, wo es zu schweren Zusammenstößen zwischen der mohammedanischen und christlichen Bevölkerung und zu Kundgebungen gegen die Errichtung des Libanon-Staates gekommen war, bei denen es 52 Tote und zahlreiche Verletzte gab, hält die Spannung noch immer an. Bei kleineren Zwischenfällen wurden abermals 70 Personen leicht verletzt. Polizei und Militär zerstreuen immer wieder jeden Versuch einer Ansammlung.

5. britische Division verläßt Palästina

Im englischen Unterhaus teilte der Kriegsminister mit, daß die 5. britische Division Befehl zur Rückkehr aus Palästina nach England erhalten hat.

„Wirtschafts-Generalstab“ in Japan

Die japanische Regierung hat die Errichtung eines „Wirtschafts-Generalstabes“ beschlossen, dessen Vorsitzender der Ministerpräsident, der bisher den Kabinettsmitgliedern nur nebensächlich war, den Ministern übergeordnet.

Marokko wird unruhig

In Rabat und Fez kam es zu nationalistischen Eingeborenenkundgebungen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Über 100 Eingeborene wurden in Rabat verhaftet.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Nov. Auftrieb: 64 Ochsen, 110 Bullen, 399 Röhre, 88 Färjen, 1042 Kälber, 970 Schweine, darunter 94 Umleitungs Schweine, 42 Schafe; unverschlacht: 50 Röhre, 20 Kälber. Preise: Ochsen a) 44, b) 40; Bullen a) 40 bis 42, b) 38; Röhre a) 41 bis 42, b) 35 bis 38, c) 26 bis 32, d) 18 bis 24; Färjen a) 42 bis 43, b) 39, c) 32 bis 34; Kälber B andere Kälber a) 56 bis 65, b) 43 bis 55, c) 38 bis 40; Schweine a) Fett Schweine über und 300 Pfd. Lebendgewicht 56,5, b) 1. vollfleischige Schweine von 270 bis 300 Pfd. 55,5, b) 2. von 240 bis 270 Pfd. 54,5, c) von 200 bis 240 Pfd. 52,5, d) von 160 bis 200 Pfd. 50,5, Sauen: fette Specksauen 55,5 Reichsmaß für je 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh außer c) und d) Tieren zugute, Kälber mäßig belebt, Schweine zugute.

Pforzheimer Schlachtviehmärkte vom 11. und 16. November. Zufuhr: 17 Ochsen, 25 Bullen, 65 Röhre, 14 Färjen, 118 Kälber, 2 Schafe, 98 Schweine. Preise: Ochsen a) 42 bis 45, b) 40 bis 41; Bullen a) 42 bis 43, b) 39; Färjen a) 43 bis 44, b) 40; Röhre a) 41 bis 43, b) 36 bis 39, c) 29 bis 35, d) 21 bis 25; Kälber a) 61 bis 65, b) 52 bis 55, c) 38 bis 40; Schweine a) 56,5, b) 1. 55,5, b) 2. 54,5, c) 52,5, d) 50,5 RM, für je 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugute.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 17. November. Rühfleisch a) 72 bis 75, b) 60 bis 63, Färjenfleisch a) 78, Kalbfleisch a) 100 bis 105, b) 90 bis 95, Hammelfleisch b) 85 bis 95, d) 70 bis 78, e) 50 bis 60, Schweinefleisch a) 74 RM, für je 50 Kilogramm. Marktverlauf: Rühfleisch mäßig belebt, Rindfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch langsam.

Stuttgarter Kartoffelmart am Leonhardspflag vom 17. November. Zufuhr 60 Zentner Industrie, runde, gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2,65, Verbraucherhöchstpreis an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3,15 RM, an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3,30 RM, an Verbraucher frei Keller 3,50 RM je Zentner. Ladenverkaufspreis: bei Abnahme von 5 Kilogramm ab 4,1 Rp. je 1/2 Kilogramm.

Viehpreise. Ellwangen: 1 Färjen 330, 1 Paar Ochsen 1222 bis 1380, 1 Paar Stiere 1010, 1 trächtige Kalb 550 bis 665, 1 Kuh mit Kalb 575, 1 Milchkuh 610, ältere Röhre 240 bis 380, Jungvieh 170 bis 300 RM, das Stück. — Gaildorf: Färjen 342 bis 350, Milhe 200 bis 611, Rinder und Jungvieh 115 bis 400 RM. — Ochsenhausen. Kreis Biberach: Rindvieh 300 bis 500 RM. — Riedlingen: Kalbinnen 1. 450 bis 680, 2. 380 bis 450, Ruffähe 380 bis 550, Jungvieh 240 bis 320, 2. 150 bis 230 RM. —

Weil der Stadt: Röhre 320 bis 680, Kalb, beln 400 bis 710, Einstellvieh 135 bis 380 Reichsmaß das Stück.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 12,50 bis 17,50, Säuer 22,50 bis 32,50 RM. — Ochsenhausen: Milchschweine 15 RM. — Riedlingen: Milchschweine 10 bis 18, Mutter Schweine 115 bis 135 RM. — Tübingen: Milchschweine 8 bis 17 RM. — Waiblingen a. d. Enz: Milchschweine 16 bis 21,50 RM. — Weil der Stadt: Säuer 30 bis 68,50, Milchschweine 10 bis 27 RM, das Stück.

Riedlinger Pferdemarkt vom 16. November. Zufuhr 71 Zug- und Arbeitspferde. Zugpferde kosteten 400 bis 1100, Fohlen 280 bis 480 RM, das Stück.

Geitobene: Johanna Wieland geb. Hiller, 64 Jahre, Altensteig / Friederike Steeb Bme. geb. Kalmbach 60 J., Simmersfeld / Anna Malt, Händlerin, 57 J., Hofstett / Marie Fischer geb. Schürle, 60 J., Ruppingen / Jakob Haus, Bäckermeister, 76 Jahre, Württemberg an. Forst / Friedrich Reinath, 81 Jahre, Freudenstadt.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D.N. IX, 1936: 2543.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung

Straßensperrung

Die Ortsdurchfahrt Wart im Zuge der Landstraße II. Ordnung Nr. 1, Bahnhof Bernsd (Reichstraße 28)—Wart, wird wegen Bauarbeiten vom 19. November ds. Js. ab auf etwa 3 Wochen für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Umleitung für den Durchgangsverkehr über Bernsd—Gaugenwald oder über Eshausen—Ebershardt. Die Zufahrt vom Bahnhof Bernsd nach Wart ist bis zum Ortsrand frei.

Nagold Calw, den 14. November 1936. Der Landrat: Straßen- und Wasserbauamt: Dr. Laufer. Lüge.

Walldorf - Nagold Nagold

Zu unserer

HOCHZEITS-FEIER

am Samstag, den 21. November 1936 im Gasthaus z. Goldenen Adler in Nagold laden wir freundlichst ein

Ernst Zeitter Maria Reichert

Kirchliche Trauung um 1 Uhr

2 Kiefengänse

haben sich verlaufen. Sachdienl. Mitteilungen erbittet 1809 Schuon (Ziel)

la Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei 1810 Fr. Krauß, Metzgerei

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“ Heiterer Abend mit der bekannten Vortragskünstlerin ELSE WAGNER-Mannheim am 19. Nov., 8 Uhr im Löwen in Nagold Eintritt 40.-f. HJ u. BdM 20.-g 2 Stunden reine Freude!

Vorspielabend im Seminar Heute abend 8 Uhr. Aus Anlass des 60. Geburtstags von Stadtrat SCHMID werden folgende Werke des Komponisten dargeboten: 2 Präludien und Fugen für 2 Klaviere in D-dur und E-dur; 2 einstimmige Chöre mit Klavierbegleitung; Serenade zu 2 Händen; Junger Tod, 4stimmiger Chor mit Klavierbegleitung. Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Zum Totensonntag auf die Gräber Ihrer Lieben finden Sie eine schöne Auswahl Kränze und Blumengebinde in der Gärtnerei HERMANN RAAF

Wir wollen aufbauen! Jede Mark ein Baustein Kauf Lose der Reichs Lotterie für Arbeitsbeschaffung ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER

Pfrendorf Kreis Nagold Stadt Karten! Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. November 1936 im Gasthaus z. „Hirsch“ in Pfrendorf stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1781 Paul Hauser Mechaniker, Sohn des Paul Hauser, Gipsier Lydia Fessele Tochter des † Karl Fessele, Landwirt Kirchliche Trauung um 13 Uhr in Pfrendorf

Rotfelden Kreis Nagold Stadt Karten! Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. November 1936 im Gasth. z. „Waldhorn“ in Rotfelden stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen 1783 Georg Jordan Mechaniker, Sohn des M. Jordan Julie Stoll Tochter des † Jakob Stoll, Küfermeister Kirchliche Trauung um 12 Uhr

Bergebung von Bauarbeiten Für Einfamilienhaus am Galgenberg in Nagold sind die Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschnerarbeiten zu vergeben. Unterlagen sind am Samstag, 21. November 1936 im Nebenzimmer des Gasthofes zur „Linde“ in Nagold zwischen 14.30 und 16.30 Uhr abzuholen. 1806 Architekt Dipl.-Ing. H. Haug, Stuttgart Römerstr. 75 Tel. 70333

Verkaufe mein in sehr schöner Lage von Nagold stehendes Einfamilien-Haus auch sehr günstig als Zweifamilienhaus in bestem, baulichen Zustand, 9 Zimmer und Bad, sowie schöner Garten, vornehmtes Meubleres, sehr preiswert 1806 Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold

Zur Weihnachts-Decoraton Weihnachtskreppe Servietten Watte wirkungsvolle Schaulensternplakate Tannenzweige Silber- und Glimmersterne Gold- und Silberbänder Dekorationspapier, Frieße Große Auswahl bei G. W. Zaiser

Gelegenheitskauf! Verkaufte preiswert eine bereits neue Ziehharmonika (Klubmodell 2) 1808 Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. W.

Gummi Stempel von G. W. ZAISER Bürobedarf - Nagold

Wer erteilt Klavierunterricht im Hause zur Weiterbildung? (Vetnoten, Handb. etc.) Angebot unter Nr. 1796 an d. Gesellschaftler

Der Advent naht! Machen Sie Ihren Kindern Adventsfreude durch Adventskalender Adventsleuchter Adventsengel Adventskranzständer Adventshäuschen von G. W. ZAISER Beachten Sie bitte unser Schaufenster

+ Würt. + Rote-Kreuz-Lotterie Ziehg. garantiert 3. Dezember Gesamt-Geld- u. Hauptgew. 2M. 30000 25000 10000 5000 2 Autos Lose 50 Pf. Doppel-Lose 1 RM. 25 Pf. Glückstaschen mit 6 Losem. Lose nur 3 Stk. J. Schweickert Sonntag 3. Dez. 1936, 6. Postsch. 591, 2506 sowie alle Verkaufsstellen

Hier bei G.W. Zaiser, Buchbdlg., Friedrich Blum, Friseurgesell. g

Chr. Mann zum Besuch der Privatfondschaf b. wöchentl. Verdienst v. 25-30 RM gesucht. Angebote unter Nr. 1804 an den Gesellschaftler.

Jüngerer Herr sucht Zimmer in schöner Lage, mit Heizung. Angeb. unter Nr. 1805 an den Gesellschaftler.

Heute 154 keine Singstunde. Samstag abend Kameradschaftsabend (Pflua).

Seifix findet bei den Frauen durch Preis u. Qualität Vertrauen! Seifix-Bahnerwachs und Wachsbeize 25kg Dose 12 1/2 kg Dose RM-75 RM140 Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Wer will den Soldatenberuf ergreifen?

Die Möglichkeiten und die Versorgung in der deutschen Wehrmacht

Von Leutnant d. L. Fromberg
Mitte Oktober hat das Reichskriegsministerium in den Zeitungen die Bestimmungen bekannt gegeben...

Wer kann sich freiwillig melden?

- a) Derjenige, der vor Beginn der Ausbildung für einen Lebensberuf seiner Wehrpflicht genügen will...
b) Derjenige, der auf Grund seiner Berufsausbildung als Spezialist in Frage kommt...
c) Derjenige, der Lust und Liebe zum Soldatenberuf hat...

Das Unteroffizierskorps

ergänzen; von ihr jetzt daher im folgenden näher die Rede.

Welche Möglichkeiten bieten sich?

Vorweg bemerkt: Die freie Wahl der Waffengattung mit gewissen Einschränkungen freilich.
Der Freiwillige kann zur Marine, zur Luftwaffe, zum Artilleristen, Pionier, Panzer, Kavallerist, Kraftfahrer, Panzerführer oder - und das ist auch heute bei weitem noch nicht der unangenehmste Dienst - Infanterist werden.

Wie sieht es mit dem Vorwärtkommen?

Bewährt sich der Freiwillige im Dienst, kann er mit schneller Beförderung rechnen. Der Ausbau der Wehrmacht sowie das laufende Ausschleiden langfristiger Dienender nach Ablauf ihrer Verpflichtungszeit verlangen entsprechende Ergänzungen des Unteroffizierskorps...

zeiten für den Freiwilligen sind: nach einem Dienstjahr Gefreiter, nach zwei Jahren Unteroffizier, nach sechs Jahren Feldwebel; nach abgelegter Eignungsprüfung sogar unter Umständen nach fünf Jahren schon Oberfeldwebel bei der Truppe, sofern eine Stelle zu besetzen ist...

Nach der Dienstzeit?

Ein Erlass des Reichskriegsministers vom 31. Juli 1936 hat das Wehrmachtverordnungs-gesetz dahin ergänzt, daß heute diejenigen jungen deutschen Männer, die Lust und Liebe zum Berufssoldaten in sich tragen, sich diesem Beruf ohne Sorge um ihre wirtschaftliche und berufliche Zukunft für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst hingeben können...

Und die Gegenforderung?

Praktisch bedeutet diese Regelung, die auch ihre Verantwortung in dem kommenden neuen Wehrmachtverordnungs-gesetz finden wird, daß der junge Deutsche, der sich zu zwölfjährigem Dienst als Soldat verpflichtet, einem Leben entgegengeht, in dem er selbst und später auch seine Familie sichergestellt sind...

Lehrmädchen im Kellerraum

Stuttgart, 16. November. Das Arbeitsvertragsgericht für den Kreishandlungsbezirk Südwestdeutschland verurteilte den 54 Jahre alten Freiseurmeister Hermann Wächle in Bad Cannstatt und dessen 28jährigen ledigen Sohn Willi wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 36 Z. 1 des Arbeitsvertragsgesetzes zu 1200 und 200 RM Geldstrafe...

Der Briel

Erzählung von G. W. Fische
Das Wasser brodelt im Kessel. Die Kaffeemühle schnurrt noch halbverschlafen. Tassen und Löffel läuten zaghaft den frühen Morgen ein...

Humor

Karin ist der Schreden der Klasse. Karin hat ein Maulwerk wie eine Klappermühle und ist um keine Antwort verlegen.
„Ja, denn Prof!“

1. 12. 36 letzter Termin zur Anbringung der Standorttafel



Arbeitsvermittlung durch Verlagsbankalt Konz. München

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Wois Scherzlinger trat ein, weil ihm der Aufenthalt des Doktors in der Küche zu lange dünkte.

Und Marit frühstückt auf einem Bauernhof.

Der Morgen war angebrochen. Das liebe, heitere Sonnenlicht eines klaren Spätsommertages verflüchtete die Mensch'en, die Häuser und die ganze Landschaft.

Marlus Pöschinger war so an sich ein noch junger Mann, aber bei Johannes Pöschinger war der Zauber des himmlischen Getreides besonders auffallend.

Johannes Pöschinger wartete auf seinen Sohn, um Familienrat zu halten. Selbstverständlich war Marlus schon lange auf den Beinen, aber er hatte noch im Stalle zu tun und das Melken der Kühe, das Füttern der Pferde zu überwachen.

Endlich hörte man die Hintertüre kreischen und gleich darauf auch die Schritte des jungen Mannes auf dem steinernen Flur.

Vater und Sohn begrüßten sich; denn sie hatten sich an diesem Morgen noch nicht gesehen. Nicht gerade mit vielen Worten und äußerer Herzlichkeit, indessen es war von beiden Seiten gut gemeint.

Marlus trat wieder, wie am Abend, das Sportheub, das seine schlanke Gestalt vorteilhaft liebreit, darüber aber, der Kühle wegen, eine gestrickte Weste mit Ärmeln.

Jetzt zog er diese aus und nahm am Tische Platz, gegenüber dem Vater, der mit leichter Ungeduld auf das Frühstück harrete, das die alte Barbara hereintrug, Kaffee, Butter und Weißbrot.

Bei Pöschingers wurde nämlich zuerst gearbeitet, bevor man Kaffee trank, dafür frühstückte man aber gut und ausgiebig, wie das so Sitte ist auf dem Lande.

Somit konnte man, nachdem der Magen einigermaßen gefättigt war, den Familienrat beginnen.

Unaufgefordert schloß sich am unteren Ende des Tisches die alte Barbara an, was Vater und Sohn anscheinend mißbilligten; aber mit Rücksicht auf mancherlei Vorgänge früherer Zeit stillschweigend duldeten.

Merkwürdig war aber auch das Verhalten der beiden Männer. Johannes Pöschinger war immer ein wortfargender Mann gewesen und sein Sohn Marlus schlug nicht aus der Art. Trotzdem war es auffallend, wie zögernd die zu erwartende Aussprache begann.

Johannes Pöschinger zertrümelte ein Stückchen Weißbrot, das vor ihm auf dem Tische lag, in kleine Brotsamen, und Marlus sah sich genötigt, die Falten seines Hemdes sorgfältig zu glätten und einige Ständchen, die sich darin verborgen hatten, zu entfernen.

Johannes, was nicht verwunderlich war, weil Pöschinger alt sonst ein nahezu despotisches Regiment führte.

Jeder sorgte, der andere werde das fordern, was er selbst vermeiden wissen wollte.

Aber Pöschinger alt sah ein, daß er den Anfang machen müsse und traute sich jetzt den Bart.

„Je nun, was soll also geschehen? Wir können sie natürlich nicht dabehalten.“

„Natürlich nicht“, sagte Marlus Pöschinger zögernd. „Sie ist ja völlig fremd. Wir wüßten gar nicht, was wir mit ihr anfangen sollten.“

„Marlus nicht stumm und sah auf den Tisch, auf dessen blanker, eisener Platte die Sonne sich spiegelte.“

„Andererseits können wir das arme Teufelchen doch nicht einfach auf die Straße setzen.“

„Der Ansicht bin ich auch“, sagte der Sohn Marlus lebhaft, viel lebhafter, als sonst in seinem Temperament lag. — Was ihm einen argwöhnischen Blick seines Vaters eintug.

„Es ist wirklich ein feines, junges Ding, offenbar aus guter Familie. Fast möchte ich sagen, etwas Vornehmes.“

Marlus gab keine Antwort. Er lächelte leise und versonnen. Dann erschrak er und machte schnell ein ernsthaftes Gesicht.

Bedenklich und in logischem Gedankengang fuhr Pöschinger alt fort: „Weiß der Himmel, wo das Fräulein — denn es ist ein Fräulein — in der Nacht hergetommen ist! Aber das ist sicher, daß die Fremde, wenn wir sie heute auf die Straße setzen, zugrunde gehen muß. Denn sie kann sich nicht verständlich machen und hat ja gar nichts bei sich, wahrscheinlich nicht einmal Geld.“

Jetzt erhob auch Marlus seine Stimme. „Nein, nein, das geht nicht... Das können wir nicht machen, das wäre undarmherzig!“

„Gegen jede Christenpflicht!“

Various small advertisements including 'Lotto', 'Mann', and 'Frauen'.

